



41

TIPPS

für den Arbeitsplatz

Schicht- und Nachtarbeit: Arbeiten rund um die Uhr

Die Krise scheint vorbei, die Auftragsbücher füllen sich, die Produktion brummt wieder. Am liebsten rund um die Uhr. Doch je länger Maschinen und Anlagen laufen, desto mehr dehnt sich Schichtarbeit aus. Im Jahr 2009 arbeiteten bereits 60 Prozent der Beschäftigten zu atypischen Arbeitszeiten, also samstags, sonntags, nachts oder in Schicht. Von Schichtarbeit sind 17 Prozent und von Nachtarbeit 16 Prozent der Beschäftigten betroffen. Schicht- und Nachtarbeit bedeutet, Leben, Familie und Freizeit den Produktionszeiten unterzuordnen. Und nicht zuletzt bedeutet es, seine Gesundheit zu riskieren. Wie der Körper auf Schichtarbeit reagiert, ob man sich daran gewöhnen kann und wie kluge Schichtpläne aussehen – darum geht es im folgenden Tipp.



INHALT

Seiten 2/3: Weshalb Schicht schädlich ist

- Die innere Uhr des Menschen
- Gut schlafen auch am Tag?
- Einschränkung sozialer Kontakte
- Nachtarbeit erhöht das Krebsrisiko
- Interview mit Dr. Schweflinghaus

Seiten 4/5: Gestaltungsmöglichkeiten

- Mitbestimmung des Betriebsrates
- Checkliste zur Schichtplangestaltung
- Drei goldene Regeln
- Ernährungstipps bei Schichtarbeit

Seite 6: Interview mit Hans-Jürgen Urban

Seite 7: Berichte aus der Praxis

- ThyssenKrupp
- Hydro Aluminium

Seite 8: Schichtplansoftware

- Was kann OPTISCHICHT?
- Veranstaltungs- und Seminarhinweise

Weshalb Schicht schädlich ist

Die innere Uhr des Menschen: der Zirkadianrhythmus

Unsere inneren Körperfunktionen sind Rhythmen untergeordnet, die wir ebenso wenig steuern können wie unseren Herzschlag. Einen dieser Rhythmen nennen wir umgangssprachlich "innere Uhr". Wissenschaftler nennen ihn den "Zirkadianrhythmus". Er bewirkt, daß wir tagsüber wach und aktiv sind und nachts schlafen und uns erholen. Viele Körperfunktionen werden durch diesen Rhythmus bestimmt. Die Körpertemperatur sinkt zwischen drei

und sechs Uhr auf den tiefsten Punkt. Das Herz schlägt tagsüber schneller und wir atmen auch schneller als in der Nacht. Der Magen läuft am Tag auf Hochtouren und ist ebenso wie die Muskeln nachts auf Ruhe eingestellt. Diese innere Uhr ist dem Menschen angeboren und hängt mit Licht, Temperatur, Geräuschen und unserem sozialen Leben zusammen. Kurzum: Wenn es hell ist, lauter und wärmer als in der Nacht, dann sind wir wach.

Kommt der Tag zur Ruhe, dann auch der Mensch. Und zwar jeder. Die innere Uhr lässt sich nicht austricksen, ein- oder ausschalten. Schichtarbeit, besonders nachts, läuft der inneren Uhr zuwider. Der Nachtarbeiter soll Leistung bringen, wenn sich Geist und Körper erholen wollen, und schlafen, wenn es hell ist und laut. Darin liegt ein wesentlicher Teil der Belastung durch Nacht- und Schichtarbeit.

Dr. Wolfgang Schweflinghaus: » Es gibt keinen Gewöhnungseffekt «

WIE REAGIERT DER KÖRPER AUF SCHICHTARBEIT?

Am häufigsten mit Ein- und Durchschlafstörungen, weil durch die Nachtarbeit der Tag-Nacht-Rhythmus durcheinandergebracht wird. Nachtarbeiter klagen auch über Appetitstörungen, Magen-Darmbeschwerden, etwa Übelkeit, Sodbrennen oder Bauchschmerzen. Außerdem Kopfschmerzen, Nervosität, innere Unruhe, Herzklopfen, zitternde Hände. Wenn solche Störungen gehäuft auftreten, ist das ein Alarmzeichen des Körpers. Diese Störungen können sich zu ernsthaften Beschwerden, etwa Herz-Kreislaufkrankungen entwickeln.

REAGIERT JEDER GLEICH AUF SCHICHTARBEIT?

Nein. Stellen Sie sich eine Schubkarre vor. Ein großer, kräftiger Mensch bewegt sie mit Leichtigkeit, ein kleiner wird die gleiche Last ungleich schwerer empfinden. So ist es auch mit Schichtarbeit. Je älter ein Mensch ist, je mehr Nachtschichten er pro Jahr leistet und

je länger er in Schicht arbeitet, desto höher ist die Gefahr gesundheitlicher Probleme. Auch ein unergonomischer Schichtplan und individuelle Risikofaktoren, wie etwa Übergewicht oder chronische Erkrankungen, erhöhen die Gefahren der Schichtarbeit. Überdies kommt es auf die Einstellung an. Wer der Schichtarbeit auch Positives abgewinnen kann, kommt leichter damit klar.

KANN MAN SICH AN SCHICHTARBEIT GEWÖHNEN?

Arbeitswissenschaftler haben herausgefunden, dass sich der Körper nach 21 Nachtschichten in Folge, und zwar ohne freie Tage, teilweise anpasst. Doch schläft und lebt jemand danach wieder normal, stellt sich der Körper automatisch auf seine angeborene innere Uhr um. Es gibt also keinen Gewöhnungseffekt. Eine durchwachte Nacht kann durch ausreichend Schlaf noch problemlos ausgeglichen werden. Doch bei mehr als drei Nachtschichten in Folge, ist der Tag-Nacht-Rhythmus

schon so durcheinandergebracht, dass der Körper mindestens zwei Tage braucht, um wieder ins Lot zu kommen.

KOMMEN ABENDTYPEN, DIE MORGENS GERN LANG SCHLAFEN UND ERST ABENDS UND IN DER NACHT RICHTIG AUFDREHEN, BESSER MIT NACHTSCHICHT KLAR?

Ein Abendtyp, auch Eule genannt, verkraftet die Nachtschicht besser als die Lerche, also der Morgenmensch, der zeitig aufsteht, topfit ist und sich abends früh ins Bett legt. Allerdings ist nicht einmal jeder Zehnte eine echte Eule oder echte Lerche. Zudem wird auch der Abendtyp irgendwann müde und dann ist die Nachtschicht noch längst nicht zu Ende. Auf lange Sicht ist Schichtarbeit auch für die Gesundheit der Lerche riskant.



Dr. Wolfgang Schweflinghaus ist Psychologe und arbeitet beim Medizinisch-Psychologischen Institut des TÜV-Nord in Dortmund

Gut schlafen auch am Tag?

Ein ungestörter Nachtschläfer durchläuft mehrere Phasen, etwas vereinfacht Traum- und Tiefschlafphasen genannt. Ob wir morgens körperlich erholt aufwachen, ist abhängig von Zahl und Dauer des Tiefschlafs. Die geistige Erholung findet während der Traumphasen statt, die wir auch dann haben, wenn wir uns an einen Traum nicht erinnern können. Wer nachts arbeitet und tagsüber schlafen muss, ist sehr viel mehr Lärm, Helligkeit und Wärme ausgesetzt. Allein

der Lärm bewirkt, dass jemand tagsüber weniger lang schläft, kürzere Tiefschlafphasen und weniger Traumphasen hat. Und wer tagsüber beim Schlafen Lärm ausgesetzt sind, klagt auch häufiger über Magen-Darm-Beschwerden als andere, die am Tag weitgehend ungestört schlafen können.

Tagschlaf reduziert also die körperliche und geistige Erholung. Wer beim Schlafen nicht zu neuen Kräften kommen kann, fühlt sich müde und gerädert,

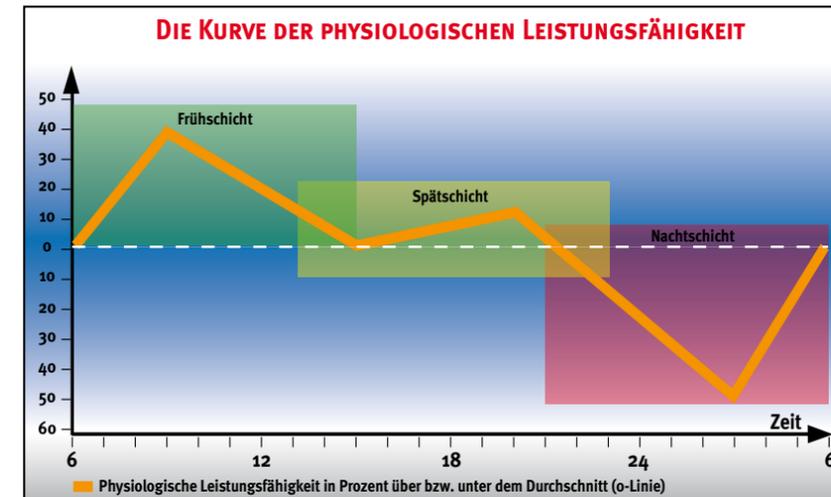
macht häufiger Fehler und nickt sogar ein (Sekundenschlaf).

Schichtarbeiter sollten deshalb in einem kühlen, gelüfteten, sonnengeschützten und abgedunkelten Raum schlafen, alle Lärmquellen in der Wohnung abstellen und sich gegen Straßen- und Baulärm mit Ohrstöpseln schützen.

Nachtarbeit kann das Krebsrisiko erhöhen

Die Ergebnisse sind beunruhigend: Das Krebsforschungszentrum der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hatte 2007 Nachtarbeit als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft. Wenig später bestätigte das Institut für Arbeitsmedizin der Universität Köln den Verdacht in einer Untersuchung, die auf 30 internationalen Studien basierte. Demnach bekommen Stewardessen etwa 70 Prozent häufiger Brustkrebs als andere erwerbstätige Frauen, Piloten und Flugbegleiter bekommen 40 Prozent häufiger Prostatakrebs.

Die Wissenschaftler vermuten, dass wechselnde Arbeitszeiten mit Nachtschichten den Hormonhaushalt durcheinanderbringen und damit die Entstehung von Krebs begünstigen. Das könnte mit dem Hormon Melatonin zusammenhängen, das nachts und im Dunkeln vom Körper ausgeschüttet wird und für Müdigkeit sorgt. Mit anderen Worten: Wer regelmäßig oder dauerhaft Nachtarbeit leistet, steigert wahrscheinlich sein Risiko, an Krebs zu erkranken. Als sicher gilt zumindest, dass ein Hormonhaushalt, der nicht im Lot ist, die Immunabwehr schwächt. Schichtarbeiter und Schichtarbeiterinnen sind deshalb anfälliger für Krankheiten.



Einschränkung sozialer Kontakte

Abends und am Wochenende ist üblicherweise die Zeit für Feierabend und Entspannung, Freizeit und Familie. Doch Schichtarbeiter und Schichtarbeiterinnen leben und arbeiten nicht nur gegen die innere Uhr, sondern auch gegen den Rhythmus der Familie, der Freunde und vieler Freizeitaktivitäten.

Die Familie passt sich dem Schichtplan notgedrungen an. Kinder müssen tagsüber leise sein und können keine Freunde zum Spielen einladen. Aber auch der Job des Partners oder der Partnerin muss sich dem Schichtplan unterordnen.

Einen Abendkurs besuchen, im Verein trainieren oder den Nachwuchs jeden Morgen in den Kindergarten bringen – alles, was regelmäßig stattfindet, kommt für Menschen in Wechselschicht nicht in Frage. Selbst einmalige Aktivitäten müssen mit dem Schichtplan abgestimmt werden.

Umso wichtiger ist es, dass jeder Schichtplan wenigstens einen freien Abend pro Woche vorsieht und möglichst viele geblockte Wochenendfreizeiten von mindestens zwei zusammenhängenden Tagen.

Gestaltungsmöglichkeiten der Schichtarbeit

MITBESTIMMUNGSMÖGLICHKEITEN DES BETRIEBSRATES

Ob und wie in Schicht gearbeitet wird, darf der Arbeitgeber nicht allein entscheiden. Denn nach § 87 Abs. 1 Nr. 2 des Betriebsverfassungsgesetzes (BetrVG) hat der Betriebsrat die Möglichkeit, über Lage und Verteilung der betrieblichen Arbeitszeit mitzubestimmen. Das beinhaltet für den Betriebsrat auch ein sogenanntes Initiativrecht. Das heißt, er kann von sich aus an den Arbeitgeber herantreten und eine Veränderung der Arbeitszeitgestaltung verlangen. Der Betriebsrat muss, um mitbestimmen zu können, also nicht darauf warten, bis der Arbeitgeber auf eine Veränderung drängt. Er kann auch von sich aus aktiv werden, um die vorhandenen Regelungen zur Schichtarbeit zu verbessern. Kann zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat keine Einigung erzielt werden, trifft die Einigungsstelle eine verbindliche Entscheidung. Nach § 6 Arbeitszeitgesetz (ArbZG) ist die Arbeitszeit der Nacht- und Schichtarbeiternehmer nach den gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen über die menschengerechte Gestaltung der Arbeit festzulegen.

Für Betriebsräte kann es empfehlenswert sein, ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten

ten auch auf dem Weg des § 87 Abs. 1 Nr. 7 BetrVG geltend zu machen. Es bietet ihm die Möglichkeit, in Fragen des betrieblichen Gesundheitsschutzes mitzubestimmen. In Verbindung mit dem Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG), das den Arbeitgeber zu einer ständigen Verbesserung des Gesundheitsschutzes und zu einer Minimierung der Gesundheitsgefährdung verpflichtet, kann der Betriebsrat die bestehenden Schichtmodelle einer Gefährdungsbeurteilung nach § 5 ArbSchG unterziehen lassen. Wird dabei festgestellt, dass die aktuellen betrieblichen Regelungen nicht den gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen, ist der Arbeitgeber zur Abhilfe und zur Optimierung der Arbeitszeitgestaltung verpflichtet.

Da dem Betriebsrat nach der aktuellen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts in zentralen Belangen der Gefährdungsbeurteilung ein Mitbestimmungsrecht zukommt, kann er bei der Neugestaltung des Schichtsystems sowie bei der durch das Arbeitsschutzgesetz vorgesehenen Erfolgskontrolle mitbestimmen (BAG vom 8.6.2004 - 1 ABR 04/03 und 1 ABR 13/03).

ARBEITSHILFE: SO WERDEN SCHICHTPLÄNE BESSER

Das Ressort Arbeitsgestaltung und Gesundheitsschutz hat zur Schichtplangestaltung eine ausführliche Handlungshilfe für Betriebsräte erstellt. Sie erläutert auf 56 Seiten alle wesentlichen gesetzlichen Vorgaben und gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse und

bietet Betriebsräten einen Überblick über ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten. Darüber hinaus enthält sie eine ausführliche Handlungsanleitung für die Gestaltung ergonomischer Schichtpläne sowie eine Einführung in die Schichtplansoftware OPTISCHICHT (Siehe Seite 8).

Checkliste zur Schichtplangestaltung:

- ▶ Möglichst wenige Nachtschichten nacheinander (maximal 3). Auch Früh- und Spätschichten sollten schnell rotieren (1 bis 3 Tage)
- ▶ Nachtschichten sollten früh enden (zwischen 5 und 6 Uhr)
- ▶ Nach einer Nachtschichtphase sollte eine lange Ruhephase folgen
- ▶ Am besten vorwärts wechseln: Früh-Spät-Nacht
- ▶ Möglichst keine ungünstigen Schichtfolgen zulassen
- ▶ Die Frühschicht sollte nicht zu früh beginnen
- ▶ Komplett freie Wochenenden müssen gewährt werden, mindestens zwei aufeinanderfolgende Tage
- ▶ Je schwerer die Arbeit (Lärm, Staub, Kälte, Hitze etc.), desto kürzer die Schicht
- ▶ Flexibler Schichtzeitbeginn ist besser als ein starrer
- ▶ Länger als 8 Stunden sollte keine Schicht dauern
- ▶ Kurzfristige Änderungen vom Schichtplan vermeiden
- ▶ Schichtarbeiter und -arbeiterinnen sollten mehr freie Tage haben als Tagarbeiter
- ▶ Mindestens ein Abend pro Woche sollte frei sein (zwischen Montag und Freitag)



DIE BESCHÄFTIGTEN BETEILIGEN

„Der alte Schichtplan war immer der beste“, sagt ein Betriebsrat. Soll heißen: Schichtarbeiter tun sich schwer, einen neuen Schichtrythmus zu akzeptieren. Aus vielen Gründen. Die Schichtzeiten sind mit der Familie, den Arbeitszeiten des Partners oder der Partnerin und mit der Kinderbetreuung abgestimmt. Sie fürchten, dass Zuschläge wegfallen und sich Fahrgemeinschaften auflösen. Ein wöchentlicher Wechsel ist zudem übersichtlicher als ein Schichtplan, auf dem man stets nachschauen muss, um zu wissen, ob man am Mittwoch in fünf Wochen frei hat oder nicht. Jeder Änderung des Schichtplans ist ein

erheblicher Eingriff ins Leben der Schichtarbeiter. Mit einer geballten Ablehnung muss ein Betriebsrat dann rechnen, wenn er ein neues Schichtmodell über die Köpfe der Belegschaft hinweg beschließt. Zu Recht. Es gibt aber Möglichkeiten, sich dem Thema langsam zu nähern, indem gesundheitliche Risiken beispielsweise auf Betriebsversammlungen angesprochen werden. Ein Betriebsrat kann den Arbeitszeit-TÜV einsetzen, um die Beschäftigten für das Thema zu sensibilisieren und sich selbst einen Überblick über die größten Gefährdungen bei der Arbeitszeitgestaltung zu verschaffen. Dann gilt

DREI GOLDENE REGELN DER SCHICHTPLANGESTALTUNG

Schichtpläne sind nie optimal. Aber es gibt Kriterien, die nach Ansicht von Arbeitswissenschaftlern auf jeden Fall berücksichtigt werden sollten. Dies sind die drei wichtigsten:

- ▶ **Kurze Wechsel**
Eine durchwachte Nacht lässt sich gut verkraften, wenn man danach ausschläft. Der Körper kann sich danach wieder auf seine angeborene innere Uhr umstellen. Doch je mehr Nachtschichten aufeinander folgen, desto stärker wird der Tag-Nacht-Rhythmus gestört und desto größer das Schlafdefizit. Deshalb sollten nicht mehr als drei (besser zwei) Nachtschichten hintereinander gearbeitet werden. Das gilt auch für Früh- und Spätschicht: schnelle Wechsel sind besser als lange Schichtfolgen.
- ▶ **Immer vorwärts**
Der Körper kommt mit einem vorwärts

wechselnden Schichtsystem (Früh-Spät-Nacht) besser klar, weil das eher dem natürlichen 24-Stunden-Rhythmus entspricht. Zudem sind die Erholpausen von der Früh- auf die Spätschicht länger als von der Spät- auf die Frühschicht.

- ▶ **Keine ungünstigen Schichtfolgen**
Es gibt Schichtfolgen, die für den Körper ungünstig sind und daher vermieden werden sollten. So reicht beispielsweise nach der Nachtschicht ein freier Tag nicht aus, um das Schlafdefizit auszugleichen, wenn im Anschluss eine Frühschicht folgen soll. Besser sind zwei freie Tage. Manche Schichtfolgen sind auch verboten, wie etwa der Rückwärtswechsel von der Spät- auf die Frühschicht oder von der Nacht- auf die Spätschicht. Denn hier fehlt das Minimum von elf Stunden Ruhezeit, das nach § 5 Arbeitszeitgesetz nach Beendigung der Arbeitszeit vorgeschrieben wird.

es, die Beschäftigten zu beteiligen und schließlich ein neues, gesundheitsverträglicheres Modell zu entwerfen. Dabei muss immer ein Versprechen gelten: Der neue Schichtplan wird etwa ein Jahr lang getestet, die Erfahrungen werden gesammelt und das Modell wird gegebenenfalls korrigiert. Am Ende der Probezeit kann die Belegschaft mitentscheiden, ob das neue Modell bleibt oder nicht.



Ernährungstipps:

Um die Folgen von Schichtarbeit erträglicher zu machen, sollten Schichtarbeiter zu den immer gleichen Zeiten essen, unabhängig vom Schichtplan. Die beiden Hauptmahlzeiten des Tages sollten am besten gegen Mittag und abends vor der Nachtschicht eingenommen werden. In der Zeit von Mitternacht bis ein Uhr empfiehlt sich eine leichte, warme Mahlzeit und gegen vier Uhr ein Snack. Große Mengen schwerer Nahrung kann der Magen um die Zeit kaum bewältigen, weil er die meisten Verdauungssäfte tagsüber produziert und nicht nachts. Nach vier Uhr sollte nichts mehr gegessen werden, um nach der Schicht besser schlafen zu können.



Schichtarbeit gesundheits- und alternsverträglich gestalten!



Das Interview mit Hans-Jürgen Urban

Hans-Jürgen Urban ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall und unter anderem zuständig für Gesundheitsschutz und Arbeitsgestaltung.

Optimierung des Schichtmodells mitwirken zu können.

IST DER ZEITPUNKT FÜR GESUNDHEITSVERTRÄGLICHE SCHICHTPLÄNE GÜNSTIG?

Es ist vor allem dringend notwendig. Schichtarbeit ist auf Dauer eine enorme Gesundheitsbelastung für die Beschäftigten. In der Vergangenheit war es doch so, dass die gesundheitlich Angeschlagenen – wenn möglich – aus dem Schichtdienst ausschieden und alle anderen, die noch keine Beschwerden haben, dabei blieben. Das war in der Vergangenheit schon falsch, weil abzusehen war, dass auch die "nachrückenden" gesunden Kollegen nach Jahren der Schichtarbeit krank werden. Deshalb ist es unser Anspruch, Schichtarbeit in Zukunft so zu gestalten, dass es jedem möglich ist, bis zu seiner Rente erwerbstätig zu sein. Mit den derzeitigen Belastungen ist das unmöglich. Ein ergonomischer Schichtplan ist daher ein wesentlicher Beitrag zu einer alternsgerechten Arbeitsgestaltung.

IST DIE GESUNDHEITSVERTRÄGLICHE ARBEITSGESTALTUNG ALLEINE AUFGABE DER BETRIEBSRÄTE? WAS MACHT DIE IG METALL?

Die konkrete Ausgestaltung der Schicht muss zwangsläufig auf betrieblicher Ebene gelöst werden. Aber die IG Metall kann wertvolle Unterstützung leisten. Neben unserer betrieblichen Beratung sollten wir beispielsweise über tarifliche Regelungen zur Arbeitszeitverkürzung für Beschäftigte im Schichtbetrieb nachdenken. Überlegenswert wäre es auch, unsere bereits bestehenden tariflichen Ausstiegsoptionen für ältere Schichtarbeiterinnen und Schichtarbeiter zu erweitern.

WESHALB IST DAS THEMA SCHICHTARBEIT JETZT AKTUELL?

Nachdem die Talsohle der Wirtschafts- und Finanzkrise durchschritten war, ging es überraschend schnell aufwärts. In vielen Betrieben, in denen jüngst noch Kurzarbeit angesetzt war, wird die Betriebsnutzungsdauer verlängert, um alle Aufträge erledigen zu können. Was zur Folge hat, dass sich auch Schichtarbeit ausdehnt.

WAS KÖNNEN BETRIEBSRÄTE TUN?

Zunächst müssen sie prüfen, ob die Ausweitung der Schichtarbeit tat-

In der Regel nicht. Aber sie sind ein wichtiger Aspekt zu einer erfolgreichen Strategie der Belastungsminimierung. Ebenso wichtig ist es, die einfachen Schichtrotationen – beispielsweise eine Woche Nacht, eine Woche Spät, eine Woche Früh – zu überwinden. Schichtpläne müssen sich an den gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren. Daraus ergeben sich vor allem kurzzyklische und vorwärtsrotierende Schichtfolgen mit

» BETRIEBSRÄTE MÜSSEN PRÜFEN, OB EINE AUSWEITUNG DER SCHICHTARBEIT TATSÄCHLICH NOTWENDIG IST «

geblockten Wochenendfreizeiten.

WOLLEN BESCHÄFTIGTE NICHT AUCH GERN

DIE GEWOHNTE SCHICHTROTATIONEN?

Viele Beschäftigte sind zunächst sehr skeptisch, wenn ihnen kurzzyklische Schichtmodelle vorgestellt werden. Sie befürchten, ihr Leben noch weniger planen zu können. Aber wir stellen fest, dass diese Bedenken nach der Einführung dieser Schichtmodelle bald verschwinden.

Die Beschäftigten bemerken, dass ihnen der veränderte Arbeits- und Lebensrhythmus zugute

» SCHICHTARBEIT MUSS SO GESTALTET WERDEN, DASS ES JEDEM MÖGLICH IST, BIS ZU SEINEM RENTENALTER ERWERBSTÄTIG ZU SEIN «

kommt. Die Betriebsräte sollten daher die Beschäftigten von vorn herein in die Arbeitszeitgestaltung einbeziehen und ihnen auch zusichern, an einer späteren

Geringere Arbeitszeit für Schichtarbeiter bei Thyssenkrupp

Sechs Urlaubstage mehr, etwa 500 Neueinstellungen und ein Gesundheitsprogramm, das zur Entlastung bei der Kontiarbeit führen soll – das ist die Bilanz des Tarifvertrags „Zukunft“ bei Thyssenkrupp, der für alle sechs Stahlstandorte mit rund 22.000 Beschäftigten gilt. Der Ausgangspunkt war allerdings ein anderer: Zum einen fehlte der Nachwuchs, zum anderen war das Durchschnittsalter der Beschäftigten auf 47 Jahre gestiegen. „Irgendwann wären die Kollegen mit dem Rollator an die Anlagen gefahren“, sagt der stellvertretende Vertrauenskörperleiter Bernd Kruse. Kleine Übertreibung, doch Fakt war, dass kaum einer die Arbeit

in Schicht und am Hochofen länger als bis 55 Jahre aushält. Unternehmen und Betriebsrat standen gleichermaßen unter Druck zu handeln. Im Tarifvertrag „Zukunft“, der für 2006 bis 2013 gilt, wurde vereinbart, die durchschnittliche Wochenarbeitszeit auf 34 Stunden zu verkürzen, die als sechs zusätzliche freie Tage gewährt werden. Macht insgesamt 40 Urlaubstage, in denen man dem Trott der Schicht entflieht und Zeit gewinnt. Die Einkommenseinbußen wurden in den ersten vier Jahren teilweise vom Unternehmen ausgeglichen. „Im Schnitt arbeitet die Belegschaft 34 Stunden pro Woche, und zwar bezahlt“, sagt Kruse.

Auch das Nachwuchsproblem ist gelöst: Über die sieben Jahre Laufzeit sollten 1000 Azubis fest übernommen werden, das Ziel war allerdings schon 2009 erreicht, so dass noch 500 Externe eingestellt wurden.

Die Belegschaft reagierte anfangs ablehnend. „Ihr nehmt uns Geld weg“, hieß es. Das hat sich mit Blick auf 2013, wenn der Tarifvertrag ausläuft, umgekehrt: „Ihr wollt uns die sechs Urlaubstage doch nicht etwa wieder streichen.“



Bernd Kruse ist stellvertretender VK-Leiter bei der Thyssenkrupp Steel AG in Duisburg

Alternsgerechtes arbeiten: Opa-Tage bei Hydro Aluminium

„Opa-Tage“ heißen sie bei Hydro Aluminium in Hamburg. Was so despektierlich klingt, ist eine Entlastung für Schichtarbeiter. Wer 55 Jahre alt ist und regelmäßig nachts arbeitet, darf drei Nachtschichten streichen, mit 57 sogar sechs. Auslöser war die Geschäftsleitung, die im Herbst 2009 die Betriebsvereinbarung über übertarifliche Schichtzuschläge und Zulagen kündigte, um rund 1,5 Millionen Euro einzusparen. Etwa 500 Beschäftigte hätten bis zu 500 Euro brutto im Monat verloren. „Die Kollegen reagierten total wütend“, sagte Betriebsratsvorsitzender Peter Camin. Es folgten turbulente Betriebsversammlungen, Protestaktionen, ständige

Debatten und viel Produktionsausfall. Schließlich lenkte die Geschäftsleitung ein, die Zuschläge und Zulagen wieder zu zahlen. Dieses Mal allerdings im Tarifvertrag geregelt, „schließlich können wir dafür auch streiken.“ Das reichte aber nicht. „Wir haben zwar unser Geld verteidigt, aber letztlich die unselige Tradition weitergeführt, die Belastungen durch Schichtarbeit finanziell auszugleichen.“ Geld gegen Gesundheit. In Mitgliederversammlungen debattierten die Metaller wieder neu, diesmal über ein Humanisierungspaket. Statt vier können nun fünf Prozent der Belegschaft in Altersteilzeit gehen, hinzu kamen die „Opa-Tage“ mit den zusätzlichen bezahlten Freischichten. Darüber hinaus wurde im Tarifvertrag ein Schichtsystem festgeschrieben, das arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht: Vorwärtswechsel, kurze

Zyklen, maximal drei Nachtschichten, zwei komplett freie Wochenenden. „Wir wollten uns und das Unternehmen darauf verpflichten.“ Die nächste Idee gibt es auch schon: Ausstieg aus der Nachtschicht, wer gesundheitlich nicht mehr kann oder Kinder versorgen muss. Weil das mit Lohnneinbußen einhergeht, fanden sich aber nicht genügend Aussteigerwillige. Camin nimmt das gelassen: „Wir stehen erst am Anfang der Diskussion. Wir werden älter und dann sind Gesundheit und Freizeit wichtiger als Geld.“ Die Gießerei macht es vor. Mit der Umstellung auf fünf Schichten votierten 70 Prozent, rund 120 Kollegen, dafür, künftig nur 34 Stunden ohne Lohnausgleich zu arbeiten.



Peter Camin ist Betriebsratsvorsitzender der Hydro Aluminium in Hamburg



Arbeitshilfe der IG Metall: Demografie-Check Betriebliche Altersstruktur

Produktnummer: 7826-12953 2,50 Euro

Schichtplansoftware OPTISCHICHT



Bei der Gestaltung von Schichtplänen ist vieles zu beachten. Bei der Suche nach dem geeigneten Schichtplan kann eine passende Software hilfreich sein. Aber Vorsicht: Keine Software schafft es, den optimalen Schichtplan zu entwerfen. Eine kritische Überprüfung der automatisch erstellten Schichtpläne ist immer unerlässlich. Die IG Metall hat gemeinsam mit dem TÜV-Nord eine Kooperationsversion der Schichtplansoftware OPTISCHICHT entwickelt.

Welche Mindestvoraussetzungen braucht die Software? Windows XP / 7,0

Welche Vorkenntnisse sind notwendig?

Die Software erklärt sich selbst. Man braucht allerdings grundlegende Kenntnisse zu Schichtplänen. Und es gibt eine Online-Hilfe über die F1-Taste.

Werden gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse und Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes durch die Software berücksichtigt?

Gerade dafür wurde die Software programmiert. Der Anwender entscheidet, welche Erkenntnisse er berücksichtigen will. Nach Berechnung eines Schichtplanes wird angezeigt, gegen welche gesetzlichen Vorgaben oder arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse der Plan verstößt.

In welcher Form können Anwender den Schichtplan beeinflussen?

Indem sie die Kriterien in eine Rangfolge bringen und Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes einfügen. Die Nutzer können bei jedem Durchgang zwischen fünf Berechnungsalternativen wählen. Abschließend kann ein Schichtplan von Hand verbessert werden.

Wird mit dem Schichtplan der Personalbedarf ermittelt?

Dafür gibt es das Zusatzmodell „Bedarfsermittlung“ innerhalb der Software und zwei kleine Excel-Rechner zum Arbeitszeit- und Reservebedarf.

Können bei Schichtplänen individuell unterschiedliche Arbeitszeiten (beispielsweise Teilzeit) berücksichtigt werden?

Nein. Die Schichtpläne gelten immer für eine Schichtgruppe. Es bleibt aber offen, ob jeder Schichtarbeiter und jede Schichtarbeiterin einer Gruppe immer nach dem gesamten Plan arbeitet.

Werden Frei- oder Ausgleichsschichten berücksichtigt, um eine bestimmte durchschnittliche Wochenarbeitszeit zu erreichen?

Ein berechneter Plan zeigt die Wochenstundenzahl für die Laufzeit in Wochen an. Pläne können auch nach einer günstigen Wochenarbeitszeit ausgewählt werden.

Wenn der optimale Schichtplan gefunden ist, nach dem gearbeitet werden soll, kann daraus automatisch ein Jahresplan entwickelt werden, der für unterschiedliche Schichtgruppen oder auch einzelne Personen namentlich abgespeichert werden kann. In diesen Einzelplan können Schichten eingefügt oder gestrichen (z. B. Urlaub) werden. Der Plan zeigt automatisch die aktuelle Wochen-, Monats- und die verbleibende Jahresstundenzahl an.

Ist mit Hilfe der Software eine Gefährdungsbeurteilung des alten Schichtplans möglich?

In das Programm kann der bisherige Schichtplan eingegeben werden. Dann würde angezeigt, gegen welche vorgegebenen arbeitswissenschaftlichen Kriterien der Plan verstößt.

Was kostet die Software und wo kann man sie kaufen?

OPTISCHICHT kostet 590,- Euro. Eine Zweit-Lizenz (z. B. für Tochterunter-

nehmen) 295,- Euro. Es gibt auch eine Kooperationsversion für Betriebsräte der IG Metall für 472,- Euro. Eine Version für Seminarteilnehmer im IGM Bildungszentrum Sprockhövel kostet bei Mehrfachbestellung 198,- Euro. Bestellungen sind möglich beim TÜV-Nord per E-Mail unter: wschweflinghaus@tuev-nord.de. Weitere Informationen unter www.optischicht.de.

Fachtagung:

Das Ressort Arbeitsgestaltung und Gesundheitsschutz führt eine Fachtagung "Schicht- und Nachtarbeit ergonomisch gestalten" durch:

► Am 07.09.2011 beim Vorstand der IG Metall in Frankfurt am Main.

Einladung und Ausschreibung nach § 37.6 BetrVG und nach § 96.4 SGB IX können ab Juni 2011 unter gutearbeit@igmetall.de angefordert werden.

Seminare:

Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten gibt es für Betriebsräte der IG Metall im Bildungs- und Konferenzzentrum Sprockhövel:

► **Seminar Arbeitszeit:**

vom 11.09 bis 16.09.2011

► **Seminar Schichtplangestaltung:**

vom 26.06. bis 01.07.2011

vom 20.11. bis 25.11.2011

Herausgeber: IG Metall Vorstand / Ressort Arbeitsgestaltung und Gesundheitsschutz / Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main / Verantwortlich: Hans-Jürgen Urban. Redaktion: Michaela Böhm, Andrea Fergen, Klaus Pickshaus, Thomas Veit / Konzept und Gestaltung: Thomas Veit / Titelbild: Werner Bachmeier / Grafiken: Veit. IG Metall Produktnummer: 21566-34269